



Architekturjuwel

Eine Synagoge wird restauriert

Seite 16

ÜBER
500.000
VERKAUFTE
EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 8 | 26. April 2024 | 76. Jahrgang | www.DHZ.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 505.974 Exemplare (IVW I/2024) | Preis: 3,95 Euro

Dramatische Lage im Wohnungsbau

Verbändebündnis fordert mehr staatliche Hilfen und niedrigere Standards für mehr bezahlbare Wohnungen **VON KARIN BIRK**

Anders als die Politik kann das Verbändebündnis für Wohnungsbau keine Trendwende am Wohnungsmarkt erkennen: „Wir sehen dieses Licht am Horizont nicht“, sagte Axel Gedaschko, Präsident des Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, beim Wohnungsbautag in Berlin. „Es kommen ganz wenige Aufträge nach. Es wird ein riesiges Loch geben“, warnte auch Wolfgang Schubert-Raab, Präsident des Deutschen Baugewerbes (ZDB). Die Branche forderte deshalb höhere staatliche Hilfen. Viel Hoffnung machten ihnen die Ampel-Politiker Klara Geywitz (SPD) und Robert Habeck (Grüne) aber nicht.

Wie absurd die Lage am Wohnungsmarkt ist, betonte Katharina Metzger, Präsidentin des Bundesverbandes Deutscher Baustoff-Fachhandel. Auf der einen Seite fehlten 800.000 neue Wohnungen, auf der anderen Seite erlebe die Branche einen dramatischen Einbruch. 2023 hätten die Baugenehmigungen 25 bis 40 Prozent unter dem Vorjahr gelegen. Dabei wollte die Ampel ursprünglich jedes Jahr 400.000 neue Wohnungen bauen. Tatsächlich werden es den jüngsten Prognosen zufolge für 2023 nur rund 271.000 sein. Der Grund für den Einbruch im Wohnungsbau sind die massiv gestiegenen Baukosten und Bauzinsen.

Bauunternehmer Schubert-Raab forderte mehr Tempo bei der Umsetzung des Gebäudetyps E. Dabei steht das „E“ für „Einfach“ oder „Experimentell“. Dieser Gebäudetyp müsse endlich auch zivilrechtlich abgesichert werden. Dann könne das Bauen nach Mindeststandards breit angewendet werden, betonte er etwa mit Blick auf den Schallschutz. Für den gesetzlichen Mindeststandard brau-

che man eine Deckenstärke von 18 Zentimetern, beim erhöhten Schallschutz seien es dagegen 22 Zentimeter. Auch das helfe, Kosten zu sparen. Daneben forderte das Verbändebündnis, staatliche Förderung nicht nur an sehr hohe Effizienzstandards wie EH-40 zu knüpfen. Es geht darum, „nicht Zuckerguss zu fördern, sondern das bezahlbare Schwarzbrot“, sagte Gedaschko.

Bauministerin Geywitz betonte indes, das Programm „Klimafreundlicher Neubau“ (EH-40-Standard) werde gut nachgefragt. Sie werde mit Bundeswirtschaftsminister Habeck alles daransetzen, dieses Programm bis zum Jahresende zu finanzieren. Sie verwies auf weitere Förderprogramme wie jenes für den bezahlbaren Wohnungsbau, für den die Ampel rund eine Milliarde Euro zur Verfügung gestellt hat.

Nach Einschätzung des Verbändebündnisses reicht das Geld bei einem Zinssatz von einem Prozent aber höchstens für 34.000 Wohnungen im Jahr. „Wir brauchen aber 100.000 Wohnungen, also drei Milliarden Euro pro Jahr“, erklärte Gedaschko. Die Baukosten legten derzeit zwar nicht mehr ganz so stark zu, viele Bauprojekte rechneten sich aber immer noch nicht. Für den sozialen Wohnungsbau forderte das Verbändebündnis rund 15 Milliarden Euro für rund 100.000 Sozialwohnungen im Jahr. Geywitz machte den Verbänden dagegen wenig Hoffnung: „Mit einer Dauer-subsidierung wird es nicht gehen.“

Neueste Zahlen des Statistischen Bundesamts stützen den Befund, dass sich der Wohnungsbau in der Krise befindet. ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa sprach von einem „Trauerspiel“ und einer „Abwärtsspirale“. Seit nunmehr 21 Monaten würden die Baugenehmigungen zurückgehen.

Seite 2 und 14



Von der Geige zur Harfe

Die Harfe ist eines der ältesten Instrumente der Welt und gleichzeitig so jung und unausgereift wie kein anderes, weiß Franziska Kolb aus Bad Feilnbach zu berichten. Die Tiroler Volksharfe gibt es erst seit 120 Jahren. Seitdem haben sich nur wenige technische Neuerungen durchsetzen können, weshalb viele Harfen auch heute noch die ein oder andere „Kinderkrankheit“ aufweisen. Kolb ist spezialisiert auf Doppelhalsharfen. Sie ist eigentlich Geigenbauerin und hat die Kunst, dieses besondere Zupfinstrument zu bauen, nach der Geigenbauschule bei Otto Zangerle in Tirol gelernt. Harfen, die nach Zangerles Bauweise entstehen, sind besonders leicht, stabil und voluminös im Klang. Foto: Florian Bachmeier für Servus-Magazin

Junge Augenoptikermeisterin erfüllt sich den Traum von der Selbstständigkeit

In jungen Jahren zur Existenzgründerin - mit gerade einmal 21 Jahren führt Marie-Louise Fournes in Dresden-Striesen schon ihr eigenes Augenoptikergeschäft. Während andere noch über die Berufswahl grübeln, ein Studium beginnen oder ein Sabbatical im Ausland anstreben, hat die junge Sächsin bereits Nägel mit Köpfen im Handwerk gemacht.

Mit 20 Jahren schloss Marie-Louise Fournes erfolgreich ihr Meisterstudium in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks sowie am Norddeutschen Optik Colleg in Nieder-

sachsen ab und übernahm zum 1. Januar 2024 den Dresdner Augenoptikerbetrieb, in dem sie zuvor ihre dreijährige Gesellenausbildung absolviert hatte.

Heute berät sie Kunden allen Alters ganz individuell in ihrem Unternehmen. „Mit dem Gedanken, eines Tages Filialeiterin oder sogar Geschäftsführerin zu werden, habe ich schon während der Ausbildung gespielt. Dass dann aber alles so schnell ging, damit hätte ich vor ein paar Jahren nicht gerechnet“, sagt die Handwerkerin. Um am Markt zu

bestehen, setzt die Unternehmerin auf individuelle Beratung und Nähe zu ihren Kunden. „Sich für jeden einzelnen Kunden Zeit zu nehmen und ihn ganz individuell zu beraten, hat für mich oberste Priorität im Job“, sagt die Augenoptikermeisterin. Besonders bei Kindern oder Menschen mit Behinderung ist ihr Fingerspitzengefühl gefragt. Auch die nähere Zukunft hat die Handwerkermeisterin bereits fest im Blick. Sie weiterzubilden und vielleicht eines Tages auch auszubilden stehen auf ihrer Agenda ganz oben. Seite 9



Im Augenoptikerhandwerk hat Meisterin Marie-Louise Fournes ihren Traum-beruf gefunden. Foto: Johanna Schade

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

www.holzmann-medienshop.de

HOLZMANN MEDIEN SHOP

SATIRE

Höher, schneller, weiter

Rekorde sind so eine Sache. Man müsste sie ja nicht dokumentieren, wenn man sie nicht auch brechen wollen würde. Leistung zu steigern, scheint tief im Menschen verwurzelt. Das zu verfehlen, gilt als Versagen. Der zweite Platz ist schließlich der erste Verlierer. Während manche Menschen einfach einen Lauf haben - als Beispiele seien Sängerin Taylor Swift und Stabhochspringer Armand Duplantis genannt: Erstere könnte mit ihrem aktuellen Album erfolgreicher nicht sein, Letzterer steigerte seinen eigenen Weltrekord auf 6,24 Meter - scheinen andere von Glück und Können verlassen. Wie ganz Deutschland. Schön war die Zeit, als sich Jahr für Jahr Rekordsteuereinnahmen wie von selbst einstellten. Ewig hätte es so weitergehen können. Doch plötzlich war alles vorbei. Nun kommen so Vorschläge wie, für mehr Steuereinnahmen eine Stunde mehr in der Woche arbeiten. Wer sich also schon auf die Vier-Tage-Woche gefreut hat, ist jetzt in der Zwickmühle, muss sich vielleicht sagen lassen, durch vergangene Erfolge träge geworden zu sein. Nicht mehr hungrig genug, um nach der Spitze zu streben. Deutschland ist schließlich noch lange nicht das Bayern München der Industrienationen. Apropos Fußball. Wie scharf man auf Rekorde sein kann, zeigt uns Toni Polster. Der Rekordtorhüter der österreichischen Nationalmannschaft hat noch nicht genug und klagt drei Tore für seine Bestmarke ein. So, Freunde, geht das und nicht anders. dan

ONLINE



Foto: lumerb - stock.adobe.com

Für wen die E-Rechnung verpflichtend wird

Das Wachstumschancengesetz enthält erste Regelungen zur E-Rechnung. Was jetzt wichtig ist. www.dhz.net/e-rechnung



HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Gelebte Inklusion im Kfz-Betrieb

Kristin Neubert arbeitet im Sekretariat in Gustavs Autohof in Wittgensdorf – Für die schwer hörgeschädigte Frau als auch für den Handwerksbetrieb eine Situation von beiderseitigem Nutzen – Ihr Chef, Kfz-Meister Martin Tömel, sagt: „Inklusion klappt.“

Für Außenstehende ist es nicht immer leicht zu verstehen, was Kristin Neubert sagt. Denn richtig sprechen kann die schwer hörgeschädigte Frau nicht. Aber die 38-Jährige, die die Lippen ihrer Mitmenschen abliest, kann sich verständlich machen.

Ihr Chef, Kfz-Meister Martin Tömel, versteht Kristin Neubert jedenfalls gut. Und wenn die Kommunikation zwischen beiden doch einmal etwas hakt, weichen sie auf Papier und Stift aus. Dann schreibt Martin Tömel seine Frage einfach auf und Kristin Neubert antwortet mündlich oder schriftlich. „Da sich auf der Arbeit manche Dinge auch immer mal wieder wiederholen, haben wir inzwischen schon ein paar Standard-Zettel in der Hinterhand“, erläutert der 31-jährige Handwerksmeister, der in Wittgensdorf, einem Ortsteil von Kreischa, in zweiter Generation den Kfz-Betrieb Gustavs Autohof mit heute insgesamt 20 Mitarbeitern führt.

Seit vier Jahren gehört Kristin Neubert in Wittgensdorf zum Team. Die gelernte hauswirtschaftliche Helferin arbeitet in Teilzeit im Sekretariat. In der Rechnungs- und Auftragsvorbereitung ist sie ebenso im Einsatz wie bei der Ablage, der Retournierung von Produkten und ab und zu agiert sie sogar als Hol- und Bringe-Dienst für Kunden. „Sie macht fast alles - nur nicht den Telefondienst“, sagt Martin Tömel anerkennend. „Und mir macht es Spaß“, ergänzt die Mutter dreier Kinder.

Dass es so gekommen ist, hat eine kleine Vorgeschichte, erzählt Martin Tömel: „Als wir im Unternehmen vor



Seit vier Jahren arbeitet Kristin Neubert in Gustavs Autohof. Ihr Chef, Kfz-Meister Martin Tömel, lobt die schwer hörgeschädigte Frau. Wenn die Kommunikation einmal hakt, wird auf Zettel und Stift ausgewichen. Foto: Daniel Bagehorn

Hilfe für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung

Menschen mit Behinderung Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen – das verbirgt sich hinter dem Begriff Inklusion, der in vielen Bereichen der Gesellschaft inzwischen eine Rolle spielt. Die Inklusionsberatung der Handwerkskammer Dresden berät Handwerksbetriebe, die behinderte Mitarbeiter einstellen, ausbilden oder weiterbeschäftigen wollen. Für die erfolgreiche Inklusion gibt es zahlreiche Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten in der Ausbildung und im Arbeitsleben.

Ansprechpartner: Uta Görbert, Tel. 0351/4640-453, E-Mail: uta.goerbert@hwk-dresden.de.

vier Jahren Verstärkung für das Sekretariat benötigten, hatte ich über meine Großmutter erfahren, dass Frau Neubert auf Jobsuche war.“ Und da sein Handwerksbetrieb auch früher schon unter der Regie seines Vaters, Bernhard Pochert, Menschen mit Behinderung oder Einschränkungen etwa durch Langzeitpraktika Chancen ermöglicht hatte, erhielt auch Kristin Neubert eine Einladung für eine Probearbeit. „Diese Probear-

beit hat dann gut geklappt und wir haben mit Erfolg den Sprung ins kalte Wasser für eine Anstellung gewagt“, sagt Martin Tömel rückblickend.

Arbeitgeber können für die Anstellung von Menschen mit Behinderung Förderungen erhalten wie zum Beispiel Lohnkostenzuschüsse. Diese werden dann von der Arbeitsagentur bzw. dem Kommunalen Sozialverband Sachsen ausgezahlt - so soll die Inklusion gefördert werden. Auch im Falle von Kristin Neubert ist das so. Ihr Arbeitsplatz im Sekretariat hingegen hat keine besonderen Merkmale oder technischen Funktionen. „Wenn wir für einen größeren Dialog einmal besondere Hilfe brauchen, fragt Kristin Neubert beim Sozialverband einen Gebärdensprachdolmetscher an“, berichtet Martin Tömel von einem weiteren Unterstützungsangebot.

Für sein außergewöhnliches Engagement in diesem Bereich ist der Handwerksbetrieb auch von der Bundesagentur für Arbeit ausgezeichnet worden. So erhielt Gustavs Autohof ein Inklusionszertifikat.

„Wir möchten einfach Mut machen und zeigen, dass es mit der Inklusion angesprochen auf die Gründe für sein Engagement. Es seien schlicht sein Glaube und seine Erziehung, die ihn motivierten, Menschen mit Einschränkungen Chancen zu geben.“

Kristin Neubert zeigt, dass Inklusion gelingen kann. Jüngst war die 38-Jährige auf einem Seminar zum Einsatz von künstlicher Intelligenz. Sie glaubt, dass die KI ihr helfen kann, künftig schneller zu schreiben. Die Freitalerin hat also noch viel vor in ihrem Job.

Nach Aus für Azubiticket: Handwerk fordert Ersatz

Studenten erhalten vergünstigtes Deutschlandticket – Handwerkstag drängt auf ebenbürtige Lösung für Lehrlinge

Ab August gibt es in Sachsen kein Azubiticket mehr. Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr begründet die Einstellung des Angebots mit der geringen Nachfrage nach dem Azubiticket seit Einführung des Deutschlandtickets.

„Dass das 2019 in Sachsen eingeführte Azubiticket hinsichtlich Konditionen und Preis mit dem zwischenzeitlich verfügbaren, deutlich attraktiveren Deutschlandticket keinesfalls mithalten kann, überascht nicht“, sagt Andreas Brzezinski, Geschäftsführer des Sächsischen Handwerkstages. „Gleichwohl bleibt an die Landespolitik unsere Forderung aktuell: Ermöglicht Azubis aus Handwerk und Mittelstand auch künftig eine bezahlbare Mobilität mit Bahn, Bus und Straßenbahn. Konkret brauchen wir ein Deutschlandticket zum ermäßigten Monatspreis von 29,40 Euro nicht nur für Studierende, sondern auch für Auszubildende in Handwerk und Mittelstand.“

Das sächsische Handwerk weist auf ein Beispiel aus Mecklenburg-Vorpommern. An der Ostseeküste schießt das Land für jeden Azubi 20 Euro zum 49-Euro-Deutschlandticket zu, so dass Auszubildende aus Mecklenburg-Vorpommern monatlich für nur

29 Euro deutschlandweit mobil sind. Ebenfalls 29 Euro zahlen Azubis in Baden-Württemberg und Bayern.

Studenten können in Deutschland seit Beginn des Sommersemesters ein vergünstigtes Deutschlandticket für 29,40 Euro nutzen. Bund und Länder hatten sich Ende November auf die Einführung eines derartigen bundesweit einheitlichen Semestertickets verständigt. Die Hochschulen bzw. die Studentenwerke schließen dafür entsprechende Vereinbarungen mit den Verkehrsunternehmen. Laut Verkehrsverbund Oberelbe erhalten Studenten von elf Dresdner Hochschulen das vergünstigte Deutschlandticket.



Ein ermäßigtes Deutschlandticket für Azubis ist notwendig. Foto: DV8

Premiere für das Dresdner Forum Arbeitsrecht

Arbeitszeitbestimmungen, Urlaubsansprüche und Regelungsmöglichkeiten für Arbeitgeber stehen im Fokus der neuen Informationsveranstaltung

Die Zeiten der Bar-Auszahlung des Gehaltes in einer Lohntüte sind inzwischen vorbei. Stattdessen gehört es zu den Selbstverständlichkeiten, dass Gehaltszahlungen elektronisch auf Bankkonten erfolgen.

Das dies heute so ist, regelt auch das sogenannte Arbeitsrecht. Denn es umfasst alle Gesetze, Verordnungen und sonstige verbindliche Bestimmungen zur unselbständigen, abhängigen Erwerbstätigkeit. Alle Rechtsbeziehungen die individuell zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern geschlossen werden sowie die, die zwischen Tarifpartnern, also Gewerkschaften sowie Betriebsvertretungen, und ihren Verhandlungspartnern auf der Arbeitgeberseite vereinbart werden, sind Teil dessen. Der Verweis auf die historische Lohntüte, die in der DDR noch bis in die 1980er in Gebrauch war, zeigt aber auf, wie groß die Entwicklungen im Bereich des Arbeitsrechtes sind.

Um den Fokus auf aktuelle Urteile, Gesetze und Neuregelungen zu lenken, hatten Mitte April die IHK Dresden und die Handwerkskammer Dresden gemeinsam zum ersten Dresdner Forum Arbeitsrecht eingeladen. In njumii - das Veranstaltungszentrum hörten mehr als ein-



Burkhard Boemke erläuterte anschaulich Hürden im Arbeitsrecht. Foto: Bagehorn

hundert Interessierte den Ausführungen von Prof. Dr. Burkhard Boemke, geschäftsführender Gesellschafter des arbeitsrechtlichen Instituts der Universität Leipzig, und von Thomas Guddat, Richter am Arbeitsgericht Dresden. Beide Experten verstanden es, auf anschauliche Weise für Aufklärung zu sorgen - etwa bei Fragen zur Arbeitszeiterfassung oder Urlaubsregelungen.

Eine klare Empfehlung, die Boemke den Arbeitgebern im Publikum mitgab, lautete: „Einzelverträge zwischen Ihnen und Ihren Arbeitnehmern sind mit Vorsicht zu genießen.“ Besser sei es vielmehr, in Ar-

beitsverträgen auf Regelungen von Tarifverträgen zu verweisen. Denn so seien Unternehmer eher auf der sicheren Seite. So würden Arbeitgeber Gerichten im Falle einer Auseinandersetzung auch immer signalisieren, dass sie sich nicht einseitig mit einer Bestimmung durchsetzen wollten, sondern auch die Interessen des Arbeitnehmers im Blick hätten.

Die erfolgreiche erste Auflage des Forum Arbeitsrecht wird im nächsten Jahr eine Fortsetzung finden.

Ansprechpartner: Uta Görbert, Tel. (0351)4640-453, E-Mail: uta.goerbert@hwk-dresden.de

KURZ NOTIERT

Neuigkeiten zur Interessenvertretung

In einer Rubrik informiert die Handwerkskammer Dresden auf ihrer Website über ihre handwerkspolitischen Aktivitäten. Unter „Interessenvertretung aktuell“ stehen transparent die Themen, an denen die Handwerkskammer im Interesse ihrer Mitgliedbetriebe, Innungen und Kreishandwerkerschaften gerade arbeitet. Aktuell sind das zum Beispiel die Berufsorientierung, die Fachkräftesituation sowie die Bauwirtschaft. Die Handwerkskammer Dresden setzt sich, gemeinsam mit den anderen Handwerksorganisationen, bei der Politik dafür ein, dass die politischen Rahmenbedingungen für die Betriebe verbessert werden.

www.hwk-dresden.de/
interessenvertretung

Kunsth Handwerk soll Kulturerbe werden

Der Freistaat Sachsen schlägt das Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge für das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes vor. Der Freistaat folgt mit dieser Nominierung im bundesweiten Auswahlverfahren einer Empfehlung des Sächsischen Kultursenats und nimmt das Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge zugleich in die sächsische Landesliste des Immateriellen Kulturerbes auf.

Über die Aufnahme ins bundesweite Verzeichnis entscheidet die Kulturministerkonferenz der Länder voraussichtlich 2025. Eingereicht wurde die Bewerbung vom Verband Erzgebirgischer Kunsthandwerker und Spielzeughersteller e.V., der Dachorganisation von mehr als 50 Herstellern erzgebirgischer Volkskunst. Zudem ist die Holzspielzeugmacher- und Drechslerschule in Seiffen die einzige Berufsschule in ganz Deutschland, die eine Berufsausbildung zum Holzspielzeugmacher anbietet.

Handwerk kritisiert Verkehrsversuch

Die durch die Stadt Dresden in einem Verkehrsversuch veranlasste neue Aufteilung des Straßenraums am Blauen Wunder durch die Einrichtung einer Fahrradspur ist beim Handwerk auf Kritik gestoßen.

Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, sagte: „Der Verkehrsversuch beinträchtigt über Gebühr das Handwerk. Die Betriebe stehen mit ihren Fahrzeugen im Stau und sind somit nicht auf der Baustelle, um dort ihr Handwerk auszuführen. Dabei ist eine funktionsfähige und auch leistungsfähige Infrastruktur Grundvoraussetzung.“ Insofern begrüßte das Handwerk die vorzeitige Beendigung des Verkehrsversuchs.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Fränkin lernt ihren Traumberuf in der Sächsischen Schweiz

Nuria Stengel und Heinz Schlenker haben sich bewusst für die Zimmerer-Ausbildung im ländlichen Raum im Handwerksbetrieb von Thomas Leonhardi in Königstein entschieden – Eine reine Männerdomäne ist der Beruf längst nicht mehr

Faul, hohe Ansprüche und Arbeitsscheu – diese Vorurteile eilen der Generation Z, also aller zwischen 1995 und 2010 Geborenen, meist voraus. Dass man diese Werte jedoch nicht pauschalisieren kann, beweisen Nuria Stengel aus dem bayrischen Hof und Heinz Schlenker aus Neustadt in Sachsen, die bei der Zimmerei Thomas Leonhardi in Königstein ihre Ausbildung zur Zimmerin bzw. zum Zimmerer absolvieren.

In den nächsten drei Jahren werden die 23-Jährige und der 18-Jährige neben drei weiteren Azubis zu Profis für Holz ausgebildet: Egal ob Neubau, Restaurierung oder Reparatur – sie bauen Dachgeschosse aus, legen Fußböden, montieren Treppen und Fenster und sind maßgeblich am Innenausbau beteiligt. Das Handwerkszeug erlernen die beiden einerseits im Königsteiner Betrieb, der Anfang des Jahres sein 30-jähriges Bestehen feiern konnte und auf Holzbau, Ausbau und ökologisches Dämmen spezialisiert ist. Weiteres theoretisches und praktisches Wissen erhalten sie in der Berufsschule in Löbau sowie im überbetrieblichen Ausbildungszentrum Dresden.

„Da kann man die Tage schon zählen, wenn die Azubis tatsächlich im Betrieb sind“, sagt Thomas Leonhardi. Dennoch ist er glücklich, die beiden getroffen zu haben. „Wenn einem jemand über den Weg läuft, mit dem es passt, dann sollte man nicht zögern“, ergänzt der Zimmermeister.

Nuria Stengel und Heinz Schlenker haben sich bewusst für den Hand-



Die Azubis Heinz Schlenker und Nuria Stengel nehmen schon einmal Platz auf dem neuen Eingangsportal, welches bald das neue Firmengelände schmücken soll. Foto: Peggy Michel

”

Schon als Kind habe ich mit meinem Vater in der Werkstatt gestanden.“

Nuria Stengel
Zimmerin-Azubi

werksberuf entschieden. „Schon als Kind habe ich mit meinem Vater in der Werkstatt gestanden. Holz fasziniert mich schon lange und ich wollte etwas Traditionelles lernen“, sagt die gebürtige Fränkin. Doch Nuria Stengels Suche nach einem Ausbildungsplatz war nicht ganz einfach. Auf die meisten ihrer Bewerbungen habe sie keine Antwort erhalten. Der Zimmermeister aus Königstein habe sie als Einziger zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Mittlerweile wohnt die

23-Jährige in dem Bauernhof, in dem die Zimmerei vor dem Neubau der Halle im Gewerbegebiet am Rand von Königstein ansässig war.

Quasi das Handwerk im Blut hat wiederum Heinz Schlenker, dessen Vater in dritter Generation einen Dachdeckerbetrieb führt. Auch er wollte mit Holz arbeiten und hat so den Weg nach Königstein gefunden. „Auf einer Baustelle konnte ich letztes schon selbstständig auf einer Seite des Daches arbeiten. Wenn die

Holzteile, die man vorbereitet hat, dann auch genau passen, ist das schon ein gutes Gefühl“, erzählt der 18-Jährige ein wenig stolz auf sein erlerntes Handwerk.

Für seinen Chef, Zimmermeister Thomas Leonhardi, sind das selbstständige Arbeiten und ein Miteinander auf Augenhöhe wichtige Eigenschaften seines 20-köpfigen Teams im Unternehmen. Für ihn, der sich neben seinem Beruf ehrenamtlich für die Kultur und den Austausch im Verein Königsteiner Lichtspiele e.V. engagiert, ist die Tatsache, dass mit Nuria Stengel eine Frau den Beruf des Zimmerers in seinem Unternehmen erlernt, keine außerordentlich große Besonderheit.

Ein Blick in die Statistik unterstreicht jedoch, dass das Zimmerhandwerk männlich geprägt ist. Von aktuell 120 Auszubildenden im Kammerbezirk Dresden sind lediglich sechs Frauen. In Moritzburg, Meißen, Dresden, Ruhland, Struppen und eben in Königstein erlernen sie ihr Handwerk. Auch nach Angaben des Deutschen Bauergewerbeverbandes ist der Anteil der Frauen, die sich für eine Ausbildung als Zimmerin entscheiden, mit rund zwei Prozent noch überschaubar, doch die Tendenz sei steigend.

Immer mehr Arbeiten im Holzbau werden durch den Einsatz von Maschinen unterstützt. Beispielsweise bei der Vorfertigung, Elementierung und bei der Montage von Bauteilen auf der Baustelle. Das erleichtert die Arbeit und macht das Handwerk auch für Frauen immer interessanter.

KURZ NOTIERT

Neuer Anstrich für Schweißermobil

Mit einem breiten Spektrum an Dienstleistungen ist die Schweißtechnische Lehranstalt der Handwerkskammer Dresden auch mobil unterwegs: Auf dem Weg zu In-house-Schulungen und -prüfungen sowohl in Theorie als auch Praxis, darunter Firmenschulungen und Prüfungen für verschiedene Schweißverfahren wie Laserschweißen; für Zertifizierungen nach DIN EN 1090 und ISO 3834 und für die Durchführung von Prüfaufträgen direkt in Unternehmen. Außerdem nutzen die Lehrschweißer das Fahrzeug zur Durchführung von Lehrgängen. Die Ausstattung des Fahrzeugs wird flexibel an die Anforderungen angepasst.

Ansprechpartner: Martin Schmieder,
Tel. (0351)460-180, E-Mail: martin.schmieder@hwk-dresden.de



Das neue Schweißermobil ist unterwegs. Foto: Handwerkskammer Dresden

Änderungen beim Elterngeld in Kraft

Seit 1. April gelten neue Regeln für den Bezug von Elterngeld. So wurde die Möglichkeit für Eltern, das Basiselterngeld parallel zu beziehen, für Geburten ab dem 1. April 2024 neu gestaltet. Ein gleichzeitiger Bezug von Basiselterngeld ist seitdem grundsätzlich nur noch maximal für einen Monat und nur innerhalb der ersten zwölf Lebensmonate des Kindes möglich. Bislang waren bis zu sieben parallele Bezugsmonate möglich. Es gibt aber auch Ausnahmen von der Begrenzung, etwa für Eltern von besonders früh geborenen Kindern, von Mehrlingen und/oder Kindern mit Behinderung. Außerdem wurde die Einkommensgrenze, ab der Eltern keinen Anspruch mehr auf Elterngeld haben, für Paare und Alleinerziehende für Geburten ab dem 1. April 2024 auf 200.000 Euro zu versteuerndes Einkommen und für Geburten ab dem 1. April 2025 auf 175.000 Euro zu versteuerndes Einkommen festgelegt.

Ansprechpartner: Uta Görbert,
Tel. (0351)460-453,
E-Mail: uta.goerbert@hwk-dresden.de

Kostenloses Heft für die Existenzgründung

In einer Neuauflage ist das Heft „Existenzgründung im Handwerk – Praxistipps für einen erfolgsorientierten Start in die berufliche Selbstständigkeit“ erschienen. Das von Experten der Handwerkskammer Dresden im Rahmen der Schriftenreihe erarbeitete 33-seitige Material will allen an einer Selbstständigkeit im Handwerk Interessierten einen ersten Überblick zu wesentlichen Aspekten rund ums Thema geben. Diesem Zweck dienen zahlreiche Checklisten, Erläuterungen sowie eine Zusammenstellung mit Angaben zu wichtigen Ansprechpartnern. Das Heft kann bei der Handwerkskammer Dresden von Handwerkern kostenfrei bezogen werden.

Ansprechpartner: Kerstin Winkler, Tel. (0351)460-474, E-Mail: kerstin.winkler@hwk-dresden.de



Stolz auf ihren Beruf sind die frischgebackenen Klempnergesellen aus Sachsen.

Foto: Julia Stegmann-Schaaf

Debüt für neue Klempner

Erstmals seit zehn Jahren wurden von der SHK-Innung Dresden neben Anlagemechanikern auch Klempner freigesprochen

Ein starker Jahrgang im SHK-Handwerk wurde im März im BSZ für Technik „Gustav Anton Zeuner“ in Dresden freigesprochen. 26 Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik nahmen im Rahmen einer Feier ihre Gesellenbriefe entgegen.

„Wir können eine positive Entwicklung bei den Ausbildungszahlen verzeichnen. Das freut uns ganz besonders“, so Ralf Biermann, der als stellvertretender Obermeister der Innung Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik Dresden die Festrede hielt. „Und noch mehr freuen wir uns, dass wir seit über zehn Jahren zum ersten Mal auch wieder drei Klempnergesellen in Dresden ihre Zeugnisse überreichen können“, ergänzt der Obermeister der Innung, Olaf Linck.

„Leider müssen die Azubis für die schulische Ausbildung bis nach Thüringen“, kritisiert er. „Seit 2021 haben wir bei der Handwerkskammer Dres-

den wieder einen Gesellenprüfungsausschuss und die ÜLU für die Landkreise Dresden und Bautzen findet hier statt. Kürzere Wege und erhöhte Attraktivität der Ausbildung sind die einzige Chance, damit wieder mehr Jugendliche diesen Beruf erlernen“, appelliert Linck.

Die drei neuen Klempner sind stolz auf ihr Handwerk. Justin Günther absolvierte seine Ausbildung bei Spenglermeister Marcel Möckel in Auerbach, Benedikt Klewen bei der Görlach Dächer GmbH in Weißenberg und Andreas Zuchold bei der Melchior Dachdecker GmbH in Krauschwitz.

„Es ist ein sehr ausgefallener Beruf, der handwerkliches und künstlerisches Verständnis vereint. Reine Klempnerbetriebe gibt es kaum noch. Die wenigen Unternehmen bieten gern ein Praktikum an, um junge Menschen dafür zu begeistern und den Beruf zu erhalten“, sagt Ulf

Pamp, Mitglied im Gesellenprüfungsausschuss.

Justin Günther wollte unbedingt den Weg der Ausbildung zum Klempner gehen: „Mein Vater ist selbstständiger Zimmermeister und ich war schon als Kind vom Handwerk begeistert und wollte hoch hinaus. Das Dachdecken hat mich nicht so überzeugt, aber eben das Arbeiten mit Blech“, so der 20-Jährige, der jetzt seine Meisterausbildung absolvieren und dann in die Selbstständigkeit starten möchte.

„Justin hat bei mir in den Ferien gearbeitet und Praktika gemacht. Er ist mein erster Klempnerlehrling und wollte es unbedingt. Trotz der weiten Wege, fehlenden Wohnheimplätze und bürokratischen Hürden – ich konnte es ihm nicht ausreden, also habe ich ihn unterstützt“, lacht Marcel Möckel, Spenglermeister, Dozent und Mitglied im Gesellenprüfungsausschuss der Klempner in Dresden.

700 neue Meister im sächsischen Handwerk

Die Zahl der Meisterabschlüsse bleibt im Vergleich zu den Vorjahren stabil – Anteil der Frauen liegt bei rund 15 Prozent

Knapp 700 Frauen und Männer haben im vergangenen Jahr im Freistaat Sachsen erfolgreich ein Meisterstudium absolviert und so ihren Meisterbrief im Handwerk erworben. Damit blieb die Zahl der neuen Meister im Vergleich zu den Vorjahren in etwa stabil. Während 2023 insgesamt 694 Meisterbriefe von den drei sächsischen Handwerkskammern ausgestellt werden konnten, waren es 2022 insgesamt 710 und im Jahr 2021 insgesamt 708 neue Meisterbriefe.

Die landesweit meisten Meisterabschlüsse wurden im vergangenen Jahr in den Berufen Kfz-Techniker und Installateur/Heizungsbauer abgelegt. Zuwachs an qualifizierten potenziellen Führungskräften und Existenzgründern im Handwerk erhielten aber auch die Bäcker, die Elektrotechniker und die Metallbauer.

Sachsens jüngster Meisterabsolvent war im vergangenen Jahr ein 19-jähriger Maurer und Betonbauer aus Borna bei Leipzig. Älteste Handwerkerin mit neuem Meisterabschluss wurde eine 60-jährige Kosmetikerin aus Radebeul.

Nach wie vor finden sich unter den frischgebackenen Handwerksmeistern deutlich mehr Männer als Frauen: Von den exakt 694 Meisterbriefen gingen 105 an Absolventinnen. Das entspricht einem Anteil von 15,2 Prozent.

Für das laufende Jahr gehen die drei Handwerkskammern in Chemnitz, Leipzig und Dresden von insgesamt mehr als 700 Meister-Neuabschlüssen aus.

Informationen und Ansprechpartner für das Meisterstudium in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks finden Sie unter: www.njumii.de/meister



Auf Meisterfeiern – wie hier in Dresden – ehren die Handwerkskammern die neuen Führungskräfte aus ihrer jeweiligen Region. Foto: André Wirsig

Fusion der Goldschmiede

Die Innung der Gold- und Silberschmiede Dresden & Oberlausitz geht mit der Leipziger Innung zusammen

Gold- und Silberschmiedemeister Henning Lehmann hat noch einmal „ja“ gesagt. Zum bereits fünften Mal hat der Dresdner das Amt als Obermeister in seinem Handwerk übernommen. „Auch wenn viel Arbeit dranhängt, ich liebe meinen Beruf und möchte auch weiterhin ehrenamtlich mein Gewerk vertreten.“

Seine Intention: der Austausch und die Vernetzung mit seinen Kollegen. „Doch natürlich muss auch ich an die Zukunft denken“, so Lehmann, der 2003 das Geschäft seines Vaters und 2005 die Innung übernahm. Sein Schwerpunkt liegt darauf, den Fortbestand der Innung zu sichern und eine Verjüngung einzuleiten.



Obermeister Henning Lehmann möchte gemeinsam mit seinen Innungskollegen die Zukunft seines Handwerks sichern.

Foto: J. Stegmann-Schaaf

So fusionierte seine Innung der Gold- und Silberschmiede Dresden & Oberlausitz Anfang des Jahres mit der Gold- und Silberschmiedeinrichtung für den Kammerbezirk Leipzig. Die Geschäfte führt seitdem die Kreishandwerkerschaft Südsachsen. „Wir haben es geschafft, all die Jahre unsere Mitgliederzahl in der Innung Dresden & Oberlausitz stabil zu halten. Da wir schon immer eng mit den Leipziger Kollegen zusammenarbeiten, lag ein Zusammenschluss nahe“, sagt der 55-Jährige. Neben seinem langjährigem Stellvertreter Ulrich Hommel aus Neugersdorf und den Vorstandsmitgliedern Doreen Biedermann aus Sebnitz und Stephan Greif aus Dresden konnte die Innung für den Vorstand auch Sarah Böhme aus Dresden neu gewinnen. Lehmann lernte Böhme vor ein paar Jahren bei einer Dialogrunde in der Meisterklasse der Handwerkskammer Dresden näher kennen. „Ich lade alle sächsischen Gold- und Silberschmiede ein, bei einer unserer nächsten Wanderungen dabei zu sein und die Innung kennenzulernen“, so der Obermeister.

Seit 20 Jahren bilden Henning Lehmann und sein Team aktiv aus und freuen sich, dass bei der Jugend wieder mehr Interesse für diesen Beruf herrscht. „Doch leider wollen zu wenig Betriebe in meinem Handwerk ausbilden und das kann man nachvollziehen. Die bürokratischen Hürden und Kosten für kleine Unternehmen sind einfach zu hoch. Hier muss dringend etwas passieren“, sagt der Gold- und Silberschmiedemeister. Neben dem fachlichen Austausch und Erhalt von Kulturgütern sieht er eine Kernkompetenz seiner Innung, die auch Mitglied im Zentralverband ist, vor allem bei der Mitgestaltung der Ausbildungsinhalte und politischen Lobbyarbeit.

Matthias Bräuer wirbt für Engagement in der Innung

Meisterklasse der Land- und Baumaschinenmechaniker spricht mit dem Obermeister über Vorteile der Organisation

Seit 20 Jahren engagiert sich Matthias Bräuer aus Wilsdruff mit ganzer Leidenschaft ehrenamtlich für sein Handwerk und lässt keine Gelegenheit aus, um beim Nachwuchs für seine Landmaschinenmechaniker-Innung Dresden/Chemnitz zu werben. Bereits zum sechsten Mal besuchte der Obermeister jetzt die aktuelle Meisterklasse im Land- und Baumaschinenmechaniker-Handwerk auf Einladung der Handwerkskammer Dresden.

„Ganz besonders freut mich, dass dieses Mal auch Meisterschüler aus der Region in dieser Klasse sind und sich ein paar auch eine Selbstständigkeit vorstellen können oder sich in ihrem Betrieb für die Ausbildung engagieren möchten“, so der Diplom-Ingenieur für Maschinenbau, der seit 1993 seinen eigenen Betrieb führt.

Während einige gern die Leitung einer Werkstatt übernehmen möchten, wollte Teresa Buchal aus Kraußnitz in Mittelsachsen zum Beispiel schon immer etwas Hand-

werkliches lernen und repariert mit Begeisterung Baumaschinen. Erik Kühne aus Dresden wiederum erfüllte der Beruf als Kfz-Mechatroniker nicht voll und ganz und so wechselte er in einen Agrarbetrieb. Ein Stück weiter ist Heiner Franck aus Stauchitz im Landkreis Meißen. Er führt bereits seine eigene kleine Werkstatt selbstständig. Ihn lud Matthias Bräuer gleich ein, um Innungsleben zu schnuppern.

Was hat ihre Innung in Zukunft vor? Wie kann das Handwerk sein Image aufpolieren? Warum sollte man sich nach dem Meister selbstständig machen? Wie kann man ein Abwandern der Fachkräfte in die Industrie verhindern? Diese und andere Fragen diskutierte der Obermeister mit seinen Berufskollegen. „Wir sind eine kleine Innung, aber mit einem sehr großen Einzugsgebiet. Wir möchten uns für das Handwerk einbringen und Probleme auf den Tisch bringen. Das funktioniert auf Dauer nur mit engagierten Mitgliedern, die sich neben ihrem Beruf Zeit nehmen“, appelliert Bräuer.



Sie teilen die Begeisterung für Maschinen, der Obermeister der Innung Matthias Bräuer (l.) und die angehenden Meister.

Foto: J. Stegmann-Schaaf

In vier Jahren vom Lehrling zur Firmenchefin

Mit 21 Jahren führt Marie-Louise Fournes ihr eigenes Augenoptikergeschäft in Dresden – Sie übernahm das Geschäft ihrer Lehrmeisterin

Rund, eckig oder oval – Marie-Louise Fournes hat sie alle. In ihrem Augenoptikergeschäft in Dresden-Striesen berät sie Kunden allen Alters ganz individuell zur neuen Brille: „Sich für jeden einzelnen Kunden Zeit zu nehmen und ihn ganz individuell zu beraten, hat für mich oberste Priorität im Job“, sagt die Augenoptikermeisterin. Besonders bei Kindern oder Menschen mit Behinderung ist ihr Fingerspitzengefühl gefragt – ein Service, durch den sie sich von größeren Optikern absetzt, erklärt die Handwerkerin: „Durch diese persönliche – fast schon familiäre Atmosphäre – kommen die Kunden auch gerne wieder.“

”

Dass alles so schnell ging, damit habe ich nicht gerechnet.“

Marie-Louise Fournes
Augenoptikermeisterin und Unternehmerin



Augenoptikermeisterin Marie-Louise Fournes beim Einsetzen eines Brillenglasses. Besonders bei Kindern oder Menschen mit Behinderung ist ihr Fingerspitzengefühl gefragt.

Foto: Johanna Schade

Den Traum vom eigenen Geschäft hat sich Marie-Louise Fournes Anfang des Jahres erfüllt. Mit 20 Jahren schloss sie erfolgreich ihr Meisterstudium in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks sowie am Norddeutschen Optik Colleg in Niedersachsen ab und übernahm zum 1. Januar 2024 den Dresdner Augenoptikerbetrieb, in dem sie zuvor ihre dreijährige Gesellenausbildung absolviert hatte.

„Mit dem Gedanken eines Tages Filialleiterin oder sogar Geschäftsführerin zu werden, habe ich schon während der Ausbildung gespielt, dass dann aber alles so schnell ging, damit hätte ich vor ein paar Jahren nicht gerechnet“, so die Meisterin. Im Frühjahr 2023 hatte ihre damalige Chefin die Betriebsübergabe angeboten. Nach mehreren Beratungsgesprächen mit ihrer Familie und der

Handwerkskammer Dresden, entschied sich Marie-Louise Fournes schließlich für die Selbstständigkeit im Handwerk.

In ihrem Berufsalltag sieht sie sich täglich als „Problemlöserin“, denn mit handwerklicher Finesse sorgt sie dafür, dass ihre Kunden wieder Durchblick haben. Neben den filigranen handwerklichen Tätigkeiten schätzt sie auch die ästhetische Seite ihres Berufs. Als Stilberaterin hat sie aktuelle Brillentrends im Blick und besucht z. B. Fachmessen zur Erweiterung ihrer Kollektion.

Für die Zukunft kann sich die 21-Jährige auch vorstellen, einen Auszubildenden in ihrem Betrieb aufzunehmen, um ihr Wissen an die nächste Generation weiterzugeben.

Aber auch ihre eigene Weiterbildung liegt ihr am Herzen: Neben dem klassischen Sehtest interessiert sich die Dresdnerin für medizinische Screeningtests, die auch schon Teil ihres Meisterstudiums waren. Dazu zählen z. B. die Überprüfung des Augeninnendrucks oder die Beschaffenheit der Linse. „Mit Blick auf den demografischen Wandel in Deutschland finde ich es umso wichtiger, dass Augenoptikermeister künftig den Facharztbesuch dahingehend ergänzen können“, so Marie-Louise Fournes.

Ansprechpartner für das Thema Existenzgründung: Kerstin Winkler, Tel. (0351) 4640-474, E-Mail: kerstin.winkler@hwk-dresden.de

Prüfungsausschüsse sichern Qualität

Ehrenamtliche Prüfer übernehmen eine Schlüsselfunktion

Im Handwerk spielen Prüfungsausschüsse eine zentrale Rolle. Das ehrenamtliche Engagement in Prüfungsausschüssen trägt wesentlich zur Aufrechterhaltung hoher Ausbildungsstandards im Handwerk bei. Die Ausschüsse sind unter anderem verantwortlich für die Abnahme von Gesellen- und Meisterprüfungen und setzen sich aus ehrenamtlich engagierten zusammen. Ihr Einsatz garantiert, dass die nächste Generation von Handwerkern nicht nur fachlich kompetent, sondern auch mit den traditionellen Werten und hohen Standards des Handwerks vertraut ist.

Ein Prüfungsausschuss besteht, je nach Prüfungsordnung, typischerweise aus erfahrenen Meistern, Lehrkräften berufsbildender Schulen und aus Vertretern der Arbeitnehmer. Diese Zusammensetzung gewährleistet eine umfassende Bewertung der Prüflinge aus verschiedenen Perspektiven. Die Aufgaben eines Prüfungsausschusses sind vielfältig und umfassen die Vorbereitung, Durchführung und Bewertung der Prüfungen. Die Mitglieder stellen sicher, dass die Prüfungen fair, transparent und nach einheitlichen Kriterien ablaufen.

Sich im Prüfungsausschuss im Handwerk zu engagieren, bedeutet mehr, als nur zur Sicherung der Qualitätsstandards beizutragen. Ehren-



Petra Silbermann, Abteilungsleiterin Prüfungswesen der Handwerkskammer Dresden, gratuliert Roland Palowsky für sein Prüfer-Engagement.

Foto: A. Wirsig

amtliche Handwerker bauen ein umfangreiches Netzwerk auf, welches aus Austausch und gegenseitiger Unterstützung besteht. Daher wird der Vernetzungsgedanke großgeschrieben. So findet einmal jährlich das Netzwerktreffen der Prüfer statt mit Prüferehrungen, aber auch stets unter dem Gesichtspunkt des Erfahrungsaustauschs.

Für die ehrenamtliche Tätigkeit erhalten die Prüfer eine Aufwandsentschädigung lt. Entschädigungsverordnung. Zuverlässigkeit wird vorausgesetzt, wenn man sich dafür

entscheidet, Prüfer zu sein. Ebenso wird eine fachliche Eignung vorausgesetzt, aber auch andere Kompetenzen. Prüfer müssen in der Lage sein, auch in besonderen und angespannten Situationen entsprechend zu handeln. Sie müssen dem Prüfling zugewandt agieren und rechtlich entsprechend fortgebildet sein.

Ansprechpartner für Interessenten an einer Tätigkeit als Prüfer im Ehrenamt: Petra Silbermann, Abteilungsleiterin Prüfungswesen, Tel. (0351)4640-581, E-Mail: petra.silbermann@hwk-dresden.de

KURZ NOTIERT

Bus wirbt für Ausbildung im Handwerk

Mit dem Slogan „Zeit, mitzumachen!“ wirbt die Handwerkskammer Dresden gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Südsachsen auf einem Bus des Regionalverkehrs Sächsische Schweiz-Osterzgebirge für eine Ausbildung im Handwerk. „Nachwuchsgewinnung ist und bleibt ein zentrales Anliegen der Handwerksbetriebe in der Region. Mit dem Bus wollen wir daher erneut Jugendliche und Eltern für die vielfältigen Ausbildungsangebote interessieren“, sagt Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, zu dem Projekt. „Zusätzlich informieren wir auf dem Heck des Busses über unser Projekt ‚Zukunftskiste Handwerk‘, mit welchem wir bereits Grundschüler mit Handwerksberufen in Kontakt bringen“, ergänzt Antje Reichel, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Südsachsen. Seit Mitte Februar ist der Bus auf Tour. In den knalligen Farben der Imagekampagne des Handwerks verkehrt der Bus vorrangig zwischen Pirna und Sebnitz.



Der Bus wirbt im Landkreis Sächsische Schweiz.

Foto: Johanna Schade

PERSONALIEN

Uwe Lehmann für seine Verdienste geehrt

Für seine besonderen Verdienste um das Handwerk ist Elektroinstallateurmeister Uwe Lehmann von der Handwerkskammer Dresden ausgezeichnet worden. Als langjähriges Mitglied des Vorstandes der Elektroinnung Bautzen sowie als Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses der Innung bringt sich der 63-Jährige mit Tatkraft für das Handwerk ein. In Kubschütz bei Bautzen führt Uwe Lehmann seit 1991 erfolgreich sein Unternehmen, die Elektroscheune GmbH & Co. KG. Die Auszeichnung übergaben Ines Briesowsky-Graf, Vizepräsidentin der Handwerkskammer Dresden, und Obermeister Torsten Schölzel im Rahmen der jüngsten Innungsversammlung.



Ines Briesowsky-Graf und Torsten Schölzel überraschten Uwe Lehmann (l.) mit der Ehrung.

Foto: KHS

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski,
Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden,
Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de